



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus

Geisberg, Max

Münster, 1933

Spiegelturm Nr. 1-8

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97757)



Abb. 460. Die Eckkonsolen des Hauses Pferdegasse 24/25

Autnahme 1933

mittleren Fenstern der Südseite ihr Licht erhielt. Hinter der Schräge an der Südwestecke lag eine kleine Stube und die Treppe, nördlich von der Gaststube die große, vierfenstrige Küche, an die sich östlich ein Anbau mit dem Backofen anschloß. Das Innere des Hauses ist heute durchaus verändert.

SPIEGELTUM 1

I. C. D. 1771—46: *domus vicariae primae primi Altaris*. Das dem Staate anheingefallene Haus (letzter Bewohner Vikar Johann Anton Beste, † 15. XI. 1805) wurde 23. X. 1824 als Haus des dritten Domvikars dem Kapitel wieder überwiesen. 1873: Spiegelturm I.

Unbedeutender, eingeschossiger kleiner Bau des 18. Jahrhunderts, in den 1924 durch den Baumeister Alfred Hensen im Erdgeschoße ein Laden und im Dachgeschoße Wohnräume eingebaut wurden.

SPIEGELTURM 2/3

Urkunde von 1246: Bischof Ludolf schenkt dem Kloster Marienfeld eine Wiese, die sich von der Residenz dieses Klosters längs der Aa *usque ad domum Hermanni scholastici iuxta pontem* erstreckt. WUB III S. 250 Nr. 463 nach Niesert, US III p. 36. Tibus, M., S. 32.

Verzeichnis der Wohnungen von 1680: *Secretariathaus*, Einwohner *Maler Kronenberg*. Beurkundung des Domkapitels 26. XI. 1661: *Neuligher Tage ist der Kanonikus zu S. Martini, Anthonius Honthumb, gestorben, der mit seinem Vater, dem Licenciaten Honthumb, dem früheren Syndicus des Kapitels, und seiner Mutter in dem auf unserem Thumbhoff nächst der schmalen Brücke eine zur Thumbfabrik gehörige Behausung auf ihrer dreier Leben mit Genehmigung des Kapitels seit 6. VIII. 1638 bewohnte. Aus seinem Salar des Syndicus sind damalen 100 Goldgulden und jährlich zur Fabrik eine Reognition von 4 M. bezahlt. Jetzt hat sich Secretar Heidenrich de Wendt mit Hausfrau Anna Sibylle Gandelmann nebst zwei Kindern, Maximilian und Anna Maria Wendt, beworben. Er soll das Haus auf Lebenszeit der vier erhalten, wenn er 100 Rtlr. bei Antrittung des Hauses bezahlt¹. I. C. D. 1771—49: *Domus olim Secretarii*. Das alte Gebäude, von dem sich kein Grundriß erhalten zu haben scheint, wurde 1869 abgebrochen und an seiner Stelle zwei neue Geschäftshäuser gebaut, von denen 1873 das östliche die Nr. 2, das westliche an der Aa die Nr. 3 erhielt.*

SPIEGELTURM 4

PFARRHAUS VON S. JAKOBI, HEUTE DOMHERRNKURIE

BENENNUNGEN

I. C. D. 1771—47: *Pastoratus ad S. Jacobum*, 48: *domus ruinosa ad Pontem Transaquas (ist abgebrochen)*. 1873: Spiegelturm 4.

ARCHIVALIEN

WUB VIII S. 388 Nr. 1068: Propst und Kapitel, an die sich der Pfarrer Johannes von S. Jakobi wandte, beschließen 12. VII. 1316 mit Rücksicht darauf, daß dieser in *construenda domo in area pertinente ad dictam ecclesiam, sita prope pontem dictum Smalenbrugghe, ac etiam in ipsa area amplianda et emendanda expenderit et adhuc expendere eum oporteat pecuniam non modicae quantitatis*, eine Rente auf dieses Haus zu seiner *Memorie*² zu stiften.

Liber memoriarum ad S. Jacobum, hrsg. von A. Tibus, Die Jakobipfarre in M., 1885, S. 37: Pastor Bernhard Bueren: *cum... viderem, Pastorales aedes cum hortulo adiacente satis angustas variisque in locis destructas et ad illas ipsumque focum ex communi platea facilimum ingressum, nullum vero accessum ad fluvium lotionis et necessitatis causa habere, a vicinis Domini Bidervands et Caspari Kneimans Vicariorum hortis partes emi, novis sepimentis positis, pastorem hortum ampliavi, vias lapidibus stravi, super fluvium lotorium et secretum poni curavi, Domum maiorem et minorem variis modis melioravi*. Dazu hat Bueren die sechs vorher aufgeführten Legate verwendet, deren erstes er 22. XI. 1591, und deren viertes er 9. X. 1601 erhielt.

Verzeichnis der Wohnungen 1680: *Pastorathaus ad S. Jakobum; Vicarius Werneking*, Einwohner *Dr. Hase*. DCP 14. XI. 1748: *Das Haus des Pastors ad S. Jakobum soll neugebaut werden*. DCP 3. II. 1749: *Der Riß des Pastorathauses S. Jakobi ist zwar approbiert, aber Herr Schlaun zu vernehmen, ob nicht ein geringeres, mehr bürgerliches und weniger kostendes Haus gemacht werden könnte*. Meldung des Provisors der Fabrik Lokampf vom 6. IX. 1774, daß das Glind zwischen der *Pastorat ad S. Jakobum* bzw. dem abgebrochenen Hause an *Überwasser-Brücke* vormals und dem Hause der *Vikarie ad S. Andream* (Inhaber Ferdinand Dingerkus, heute Spiegelturm 7/8) *baufällig sei* (Archiv des Domkapitels, Akten der Kurie). I. C. D. 1771—47: *Pastoratus ad S. Jacobum*; 48: *Domus ruinosa ad Pontem*. Besichtigungsprotokoll vom 9. V. 1781: *das Haus soll abgebrochen und neugebaut werden*. DCP 3. VIII. 1781: *Das Pastorathaus von Jakobi ist schon unter Dach, der Pastor erhält abschließend noch 400 Rtlr.* Besichtigungsprotokoll 10. VII. 1782: *das Haus ist neu gebaut worden*³. Der letzte Einwohner ist Pastor Theodor Dömer. Dann fällt das Haus

¹ Staatsarchiv, Neue Domregistratur VII, 15b. fol. 302.

² Tibus, M., S. 31.

³ Der damalige Inhaber war Pastor Johann Winold

Vahron, † 17. IV. 1785. Die Angabe des Domwerkmeisters Krabbe in den Akten des Domarchives, die Kurie sei 1785 und 1786 erbaut, trifft nicht zu.

dem Staate anheim und wird von ihm I. IV. 1824 wieder dem Domkapitel als Domherrenkurie II überwiesen, 11. VIII. 1826 von v. Altenstein als Domherrenkurie VII bezeichnet (Domherr Joseph Suer, der 1835 Dechant wird). Ein Gesuch der Stadt I. 1839, das Domkapitel zur Abtretung eines Geländestreifens zur Erbreiterung der Aabrücke³ zu bewegen, wurde erst IX. 1842 nach Beseitigung der weit vorspringenden, hinderlichen Häuser an der südlichen Seite des Weges auf dem linken Aaufer und gegen die Ausstellung eines Reverses, daß die Brücke nur für den Verkehr der Fußgänger dienen solle, genehmigt. Erst 1876 wurde sie durch die Regierung für den Wagenverkehr freigegeben⁴. 1882 wurde das Aaufer neu reguliert.

BAUZEICHNUNG

359. GRUNDRISS DES PASTORATS VON S. JAKOBI

Federzeichnung mit Wasserfarben, 290×197 mm Einf., Maßstab 50 F. m. = 148 mm. Oben: *Eines Hochwürdig. Thumb Capituls behaußung an Vberwassers brücken.* Abb. 461. Landesmuseum, Nr. P. 66.

Wie die Überschrift andeutet, handelt es sich streng genommen um eine Aufmessung des alten Gebäudes, die nach den kalligraphischen Zügen der Beschriftung nur von der Hand des Gottfried Laurenz Pictorius, also aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, herrühren kann, während das dargestellte Gebäude sich mit dem auf der Vogelschau Alerdings sichtbaren deckt. Das parallel der Straße gelagerte, sehr tiefe Haupthaus⁵ hat auf der Südwestseite einen ebenfalls zweigeschossigen Flügelanbau, der bis zur Straße reicht, aber im Erdgeschoß keine Fenster zu haben scheint. In die von Haupthaus und Flügel gebildete östliche Ecke ist ein kleines, aus dem Achteck konstruiertes Türmchen einer Wendeltreppe gerückt. Westlich vom Flügel ein kleiner Hof, von dem mehrere Stufen zur Aa hinunterführen⁶. Den Hauptteil des Hauses nehmen

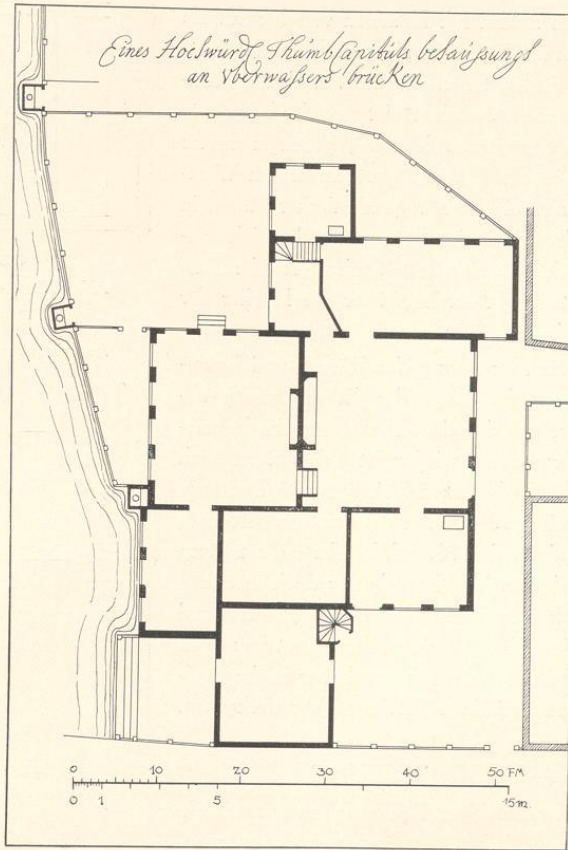


Abb. 461. Aufmessung des Erdgeschosses des Pastorates von S. Jakobi um 1710, Norden oben
Zeichnung von G. L. Pictorius, Nr. 358; Pause. Maßstab 1 : 200

³ Die Brücke wurde damals zu gleichen Teilen vom Studienfonds, vom Fiskus und der Stadt unterhalten.

⁴ Vgl. Bd. I S. 94 und QuF V 221.

⁵ 11,34 m lang, 9,6 m breit.

⁶ Eine solche Treppe befindet sich noch heute an derselben Stelle.

Der Domhof

die beiden mit Kaminen versehenen Säle an der Nordseite ein, von denen der westliche⁷ unterkellert ist. Vor den quadratischen, östlichen⁸ ist auf der Nordseite ein zweites, schmales⁹, gleichgerichtetes Giebelhaus vorgelagert, an dessen Westende ein kleiner quadratischer Raum in der Art eines Ausstecksels sich anschließt. Sein Satteldach ragt in der Darstellung Alerdings über die Dächer der Vorderhäuser empor.

Die Anordnung der Räume und besonders die Lage der Wendeltreppe beweisen, daß die Aufmessung das Renaissancehaus wiedergibt, das vermutlich durch die urkundlich bezeugte Bautätigkeit des Pfarrers Bueren in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts diese Form erhalten hat. Erwähnt er doch in seinen Notizen ausdrücklich das größere und das kleinere Haus. Ältere Bauteile mögen dabei benutzt sein, sind aber in der Aufmessung des Pictorius nicht zu erkennen.

BAUBESCHREIBUNG

Zweistöckiger Backsteinbau mit schlichten Kalksteingewänden und Pfannen-Walmdach. Das Haus lag ursprünglich nach allen Seiten frei. Es wendet seine südöstliche Längsseite der Straße zu. Rechteckiger Grundriß von 16,76×7,61 m, Höhe bis zur Dachtraufe 7,25 m, bis zum Dachfirst 11,54 m. In der Mitte der Front ein 0,17 m vorspringender, flacher Risalit von 4,25 m Breite. Fünf annähernd gleichmäßig auf die ganze Länge des Hauses sich verteilende Fensterachsen. Das Haus, das ursprünglich als Doppelwohnung von zwei Geistlichen gedacht war, hatte je eine Haustür in der zweiten und vierten Fensterachse. Von diesen wurde die östliche 1871 in ein Fenster verwandelt, die westliche 1910 in die Mitte des Hauses verlegt. Fenster¹⁰ wie Türen sind im Erdgeschoß mit flachen Stichbogen geschlossen, die Fenster des

⁷ 5,80×4,93 m im Lichten, ⁸ 5,80×5,80 m. ⁹ 3,20 m breit.

¹⁰ Höhe in der Mitte 2,03 m. Der Abstand der beiden Fensterreihen ist gleich der Höhe der Fenster des Obergeschosses.

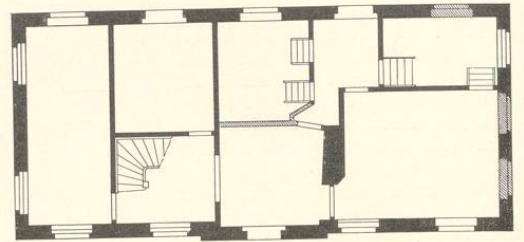


Abb. 462. Grundriß des Erdgeschosses des Pastorates von S. Jakobi von 1782 (Spiegelturn 4)

Maßstab 1 : 200

Aufnahme der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau

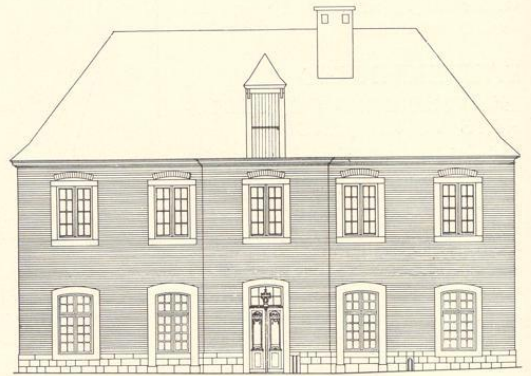


Abb. 463. Aufriß der Südwestfront des Pastorates von S. Jakobi (Spiegelturn 4)

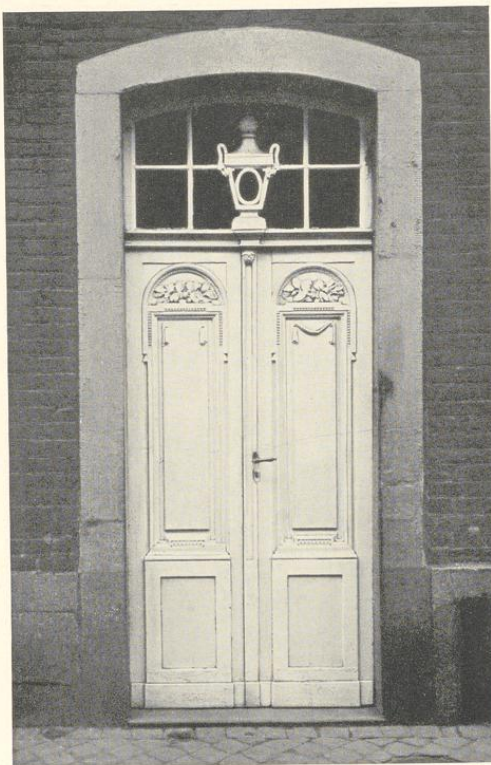
Maßstab 1 : 200

Aufnahme der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau



Aufnahme 1933

Abb. 464. Die Domkurie Spiegelturn 4



Aufnahme 1933

Abb. 465. Lichtbild der Tür des Pastorates von S. Jakobi Spiegelturn 4

Obergeschosses (1,79×1,18 m im Lichten) haben gerade Stürze mit flachen Entlastungsbogen. Rechts von der heutigen Mitteltür und zwischen der vierten und fünften Fensterachse treten in dem Kalksteinsockel des Hauses je eine röhrenartige, oben geschlossene Anlage vor, die als Wasserabflüsse der ursprünglichen zwei Küchen zu betrachten sind.

Die Ostseite hat drei Fensterachsen, von denen zwei vermauert sind, die Westseite drei. Die Höhe des Erdgeschosses ist 3,78, die des Obergeschosses 3,46 m. Die früheren Aborte lagen außerhalb des Hauses an der Aa; der heutige Verbindungsbau mit dem Nebenhaus gegenüber der Ostecke des Hauses ist 1884 gebaut. Das Obergeschoß hat die alte, innere Aufteilung des Hauses getreuer bewahrt als das Erdgeschoß. Die starke Kaminwand östlich von der Mitte, welche die Küchen beider Wohnungen trennte, liegt rechts vom heutigen Haupteingang; die Nordwand des Eingangsraumes der alten Küche, in der früher der Kellereingang gegenüber dem Fenster lag, ist etwas nach Norden verschoben. Westlich schließt sich das Treppenhaus mit dem schönen Geländer an.

Der Entwurf der einzigen erhaltenen alten Holztür (Abb. 465) wie der des ganzen Hauses dürfte Lipper zuzuweisen sein.

SPIEGELTURM 5/6 UND 7/8

Den Grund und Boden beider Häuser nahm bis 1855 eine einzige Wohnung eines Domvikars ein. I. C. D. 1774—45: *domus vicariae St. Andreae*¹. Letzter Inhaber Vikar Wilhelm Gertz, nach dessen Tod I. XII. 1814 die Kurie dem Staate anheimfiel. Das alte Haus, von dem sich keine Abbildung und kein Grundriß erhalten zu haben scheint, wurde 1855 abgebrochen und durch den heutigen, dreistöckigen Neubau² ersetzt, dessen Fenster des Erdgeschosses 1891 verändert wurden, nachdem im Jahre vorher das Kapitel das Haus gegen die von der Provinzialverwaltung für die Erweiterung des Landeshauses benötigte Domherrnkurie Domplatz 12 eingetauscht hatte. Das kleinere Nachbarhaus I. C. D. 45 a, Spiegelturn 5/6, ist ebenfalls 1855 erbaut.

¹ Vgl. S. 224.

² In seinem Erdgeschoß befand sich eine Gastwirtschaft.